

21.05.2025 – 00:01 Uhr

ESOC 2025: Neue Studie zeigt: Kombinierte orale Kontrazeptiva verdreifachen das Risiko eines kryptogenen Schlaganfalls bei jungen Frauen

Helsinki (ots/PRNewswire) -

Neue Forschungsergebnisse, die heute auf der Konferenz der Europäischen Schlaganfall-Organisation (ESOC) 2025 vorgestellt wurden, zeigen, dass die Verwendung kombinierter oraler Kontrazeptiva (OCs) bei jungen Frauen mit einem dreifach erhöhten Risiko eines kryptogenen ischämischen Schlaganfalls (CIS) verbunden ist.(1) Die Ergebnisse fügen sich in eine wachsende Zahl von Belegen ein, die einen Zusammenhang zwischen hormoneller Verhütung und vaskulärem Risiko bei Frauen im reproduktiven Alter herstellen.

Der kryptogene ischämische Schlaganfall, d. h. ein Schlaganfall ohne erkennbare Ursache, macht bis zu 40 % aller ischämischen Schlaganfälle bei jungen Erwachsenen aus.(2) Trotz seiner Prävalenz ist der Beitrag geschlechtsspezifischer Risikofaktoren, wie z. B. die Verwendung von Verhütungsmitteln, noch nicht ausreichend erforscht worden. Während frühere Studien kombinierte OCs mit dem Schlaganfallrisiko in Verbindung gebracht haben, ist dies eine der wenigen Studien, die sich speziell auf kryptogene Schlaganfälle bei jungen Frauen konzentriert.

Die Studie „Searching for Explanations for Cryptogenic Stroke in the Young“ (SECRETO) umfasste 268 Frauen im Alter von 18 bis 49 Jahren mit CIS und 268 altersgleiche Kontrollpersonen ohne Schlaganfall in 14 europäischen Zentren. Von den Teilnehmerinnen nahmen 66 Patientinnen und 38 Kontrollpersonen kombinierte OCs ein. Nach Berücksichtigung des Alters und bekannter Begleiterkrankungen wie Bluthochdruck, Rauchen, Migräne mit Aura und abdominaler Adipositas war die Einnahme von OC mit einer bereinigten Odds Ratio von 3,00 (95 % CI) verbunden: 1.61–5.57). Es wurden keine signifikanten Wechselwirkungen zwischen der Einnahme von OC und diesen Risikofaktoren festgestellt, was darauf schließen lässt, dass das erhöhte Schlaganfallrisiko unabhängig von anderen bekannten Faktoren besteht.

„Unsere Ergebnisse bestätigen frühere Hinweise auf einen Zusammenhang zwischen oralen Verhütungsmitteln und dem Schlaganfallrisiko“, so Dr. Mine Sezgin von der Abteilung für Neurologie der Universität Istanbul und Hauptautorin der Studie. „Besonders bemerkenswert ist, dass die Assoziation auch dann stark bleibt, wenn andere bekannte Risikofaktoren berücksichtigt werden, was darauf hindeutet, dass zusätzliche – möglicherweise genetische oder biologische – Mechanismen involviert sein könnten.“

Die meisten OC-Anwenderinnen in der Studie nahmen Formulierungen auf Ethinylestradiol-Basis ein, mit einer mittleren Dosis von 20 Mikrogramm. Andere Östrogenarten wie Östradiolhemihydrat und Östradiolvalerat wurden ebenfalls erfasst.

„Wir haben die äquivalente Östrogendosis für jede Patientin berechnet, um Konsistenz zu gewährleisten“, erklärt Dr. Sezgin. „Unsere Daten liefern zwar wichtige erste Erkenntnisse, aber es sind größere Studien erforderlich, um festzustellen, ob bestimmte Formulierungen mit unterschiedlichen Risiken verbunden sind. Dieses Wissen könnte dazu beitragen, Frauen bei der Wahl ihres Verhütungsmittels besser zu unterstützen.“

Die Forscher weisen zwar darauf hin, dass weitere prospektive Studien erforderlich sind, raten den Ärzten jedoch zur Vorsicht, wenn sie Frauen mit bekannten vaskulären Risikofaktoren oder einer Vorgeschichte von ischämischen Schlaganfällen kombinierte OCs verschreiben. „Unsere Ergebnisse sollten Anlass sein, das Schlaganfallrisiko bei jungen Frauen sorgfältiger zu bewerten, insbesondere bei Frauen mit zusätzlichen Risikofaktoren“, schloss Dr. Sezgin.

Die Forscher planen, die biologischen und genetischen Mechanismen zu untersuchen, die dem beobachteten Zusammenhang zwischen der kombinierten Anwendung von OK und dem erhöhten Schlaganfallrisiko zugrunde liegen, um besser zu verstehen, wie hormonelle Verhütungsmittel unabhängig voneinander das Schlaganfallrisiko erhöhen können.

Hinweis an die Redakteure:

In allen Berichten und/oder Artikeln, die mit dieser Studie in Verbindung stehen, muss ein Hinweis auf ESOC 2025 enthalten sein.

Informationen zum Autor der Studie:

Dr. Mine Sezgin ist Neurologin und Schlaganfallforscherin an der medizinischen Fakultät der Universität Istanbul. Ihre Arbeit konzentriert sich auf geschlechtsspezifische Risikofaktoren und Schlaganfallprävention bei jungen Erwachsenen.

Informationen zur European Stroke Organisation (ESO) (ESO):

Die ESO ist eine paneuropäische Gesellschaft von Schlaganfallforschern und -ärzten, nationalen und regionalen Schlaganfallgesellschaften und Laienorganisationen, die im Dezember 2007 gegründet wurde.

Ziel der ESO ist es, die Belastung durch den Schlaganfall zu verringern, indem die Art und Weise, wie der Schlaganfall betrachtet und behandelt wird, verändert wird. Dies kann nur durch professionelle und öffentliche Aufklärung sowie durch institutionelle Veränderungen erreicht werden. Die ESO ist die Stimme zum Thema Schlaganfall in Europa, harmonisiert die Schlaganfallbehandlung in ganz Europa und ergreift Maßnahmen, um die Belastung durch den Schlaganfall regional und weltweit zu verringern.

Referenzen:

1. Sezgin, M., et al. *Hormonal contraception increases the risk of cryptogenic stroke in young women*. Abstract O049, präsentiert auf der Konferenz der Europäischen Schlaganfallorganisation; 21. Mai 2025; Wien, Österreich.

2. Yaghi, S., & Elkind, M. S. (2014). Cryptogenic stroke: A diagnostic challenge. *Neurology. Clinical practice*, 4(5), 386–393. <https://doi.org/10.1212/CPJ.0000000000000086>

View original content: <https://www.prnewswire.com/news-releases/esoc-2025-neue-studie-zeigt-kombinierte-orale-kontrazeptiva-verdreifachen-das-risiko-eines-kryptogenen-schlaganfalls-bei-jungen-frauen-302460583.html>

Pressekontakt:

Wenn Sie weitere Informationen wünschen oder ein Experteninterview vereinbaren möchten, wenden Sie sich bitte an Hannah Murray oder Luke Paskins unter press@eso-stroke.org.

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100090294/100931838> abgerufen werden.